

Der Musikunterricht innerhalb der obligatorischen Schulzeit



In den vergangenen vier bis fünf Jahren fand in zahlreichen Diskussionsforen auf verschiedensten Ebenen zum Thema Musikunterricht und Zusammenarbeit zwischen Schulmusik und Musikschulen ein reger Gedankenaustausch statt. Auch wurden in den vergangenen Jahren einige Forschungsergebnisse zur kindlichen Musikentwicklung im Allgemeinen und zur Situation der schulmusikalischen Bildung im Besonderen publiziert. Mit politischen Vorstößen wurde auf die Wichtigkeit und auf die Problematik dieses Fachgebietes hingewiesen. Vorläufiger Höhepunkt war die Übergabe der Volksinitiative «jugend + musik» mit über 150 000 beglaubigten Unterschriften an die Bundeskanzlei.

Der Musikunterricht gestaltet sich auf den verschiedenen Schulstufen und innerhalb der Stufen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich. Grundlage bildet jeweils der von den einzelnen Kantonen oder Regionen ausgearbeitete Lehrplan mit allgemeinen Richtzielen und detaillierteren Grobzielen. Die Lehrpläne gewähren den Lehrpersonen oft grossen Freiraum.

Eigentlich hätte die öffentliche Schule die Pflicht, folgenden Bildungsauftrag zu erfüllen: Jedem Kind soll im Rahmen seiner Klassengemeinschaft ein kostenloser und obligatorischer Zugang zu einer musikalischen Grundausbildung ermöglicht sein. Ziel dieser Ausbildung ist eine harmonische und ausgeglichene Entwicklung des Kindes, um seine kommunikative, sinnliche und kulturelle Identität zu fördern.

Braucht es denn überhaupt das Fach in der Schule? Lutz Jäncke meint dazu: «Jede Musik hat ihre Wurzeln im jeweiligen kulturellen und historischen Kontext. Deshalb gehört Musik nach meinem Verständnis zur kulturellen Grundausbildung ... Musik gehört in die Schule, weil Musik ein kultureller Grundpfeiler der Menschheit ist und auch jede Kultur ihre Identität mit spezifischer Musik verknüpft.»¹

Der Schule fällt dabei die Aufgabe zu, das Interesse für eine musikalische Sprache zu wecken, den Schülern und Schülerinnen verschiedene Musiksparten näherzubringen, die unterschiedlichen musikalischen Ausdrucksmittel im aktiven Singen und Musizieren erfahrbar zu machen, heranwachsende Talente in geeignetem Mass zu fördern und nicht zuletzt qualifizierte und kritische Zuhörerinnen und Zuhörer heranzubilden.

«Das Bemerkenswerte an der Musik und am Musikunterricht ist, dass neben den theoretischen Teilen auch praktische Elemente genutzt werden können, um Kreativität und Produktivität bei Kindern und Erwachsenen zu wecken.»²

Ausbildungsgänge der unterrichtenden Lehrpersonen

Lehrpersonen der Basis- und der Primarstufe werden heute in den pädagogischen Hochschulen ausgebildet. Integriert in die Ausbildung zu «Fachgruppen-Lehrkräften» ist auch die musikalische Ausbildung. In einigen Kantonen kann allerdings das Fach Musik als Ausbildungsfach abgewählt werden. Für den Unterricht in der Sekundarstufe I werden die Musiklehrpersonen in zahlreichen Kantonen an Musikhochschulen ausgebildet. In einigen Kantonen ist diese Ausbildung allerdings ebenfalls bei den pädagogischen Hochschulen angesiedelt.

Vermittlung des Faches auf den einzelnen Schulstufen

Grundlage zur Vermittlung des Faches von der Basis- bis zur Sekundarstufe I bildet überall der von einer Fachkommission ausgearbeitete und von den zuständigen Behörden genehmigte Lehrplan. Momentan ist man an der Ausarbeitung eines gemeinsamen deutschsprachigen Lehrplanes, wie ihn die Schulen der französischsprachigen Schweiz bereits kennen.

Der Musikunterricht sollte, wenn immer möglich, auch auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler Rücksicht nehmen. Dieser Erfahrungshorizont soll in verschiedenen Bereichen der Musik erweitert werden. (Differenzierte Wahrnehmung von Musik, Aneignung eigener musikalischer Fertigkeiten, etwa durch eigenen, möglichst vielfältigen Ausdruck von Musik.)

Diese Vorgaben gewähren der unterrichtenden Lehrperson ein grosses Mass an Freiraum. Gleichzeitig bedingen sie aber auch ein nicht zu unterschätzendes Mass an Verantwortung, und sie setzen eine sehr breit abgestützte, qualitativ hervorragende Ausbildung voraus. Je nach Interessen- und Ausbildungslage fällt die Unterrichtsqualität entsprechend unterschiedlich aus. Es gibt hervorragende Beispiele von Schulen, an denen gut ausgebildete und verantwortungsbewusste Lehrpersonen einen sehr guten Musikunterricht erteilen. Es gibt aber auch das Gegenteil: Schulen, in denen der Musikunterricht zwar auf dem Stundenplan steht, dieser aber kaum noch stattfindet. Es gibt Schulen mit einer sehr breiten Gesangskultur und andere, wo kaum noch ein Lied gesungen wird.



^{1,2} Lutz Jäncke, *Macht Musik schlau? Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie*, Verlag Hans Huber, Bern 2008.



Wöchentliches Zeitpensum des Musikunterrichts

In der künftigen Basisstufe scheint es uns wichtig, dass der Musikunterricht gemeinsam mit dem Spracherwerb gestaltet wird. Auf der Primarstufe stehen der Lehrperson momentan je nach Kanton ein bis zwei Wochenlektionen auf der Stundentafel zur Verfügung.

Auf der Sekundarstufe I schmilzt in den meisten Kantonen das Wochenpensum der ersten beiden Jahre definitiv auf eine Lektion zusammen. In zahlreichen Kantonen wird das Fach mit Zeichnen und Werken gekoppelt oder als Wahlpflicht- oder Freifach angeboten. Diese Kopplung der beiden künstlerischen Fächer könnte sich längerfristig als verhängnisvolles Manko bei der Ausbildung in den beiden Fachgebieten erweisen. Dabei wäre es gerade in dieser Altersstufe notwendig, allen Schülerinnen und Schülern bis zum Ende ihrer obligatorischen Schulzeit die vielfältigen Möglichkeiten künstlerischer Freizeitbetätigung aufzuzeigen. Zudem haben alle Jugendlichen ein Anrecht auf eine umfassende künstlerisch-musikalische Bildung bis zum Ende ihrer obligatorischen Schulzeit.

Immerhin stimmt das vielfältige Freizeitangebot hoffnungsvoll, welches zahlreiche Schulen im musischen Bereich anbieten: Tanzgruppen, Bandprojekte, Orchester-Ensembles, Schulchor, Musical-AG, Computermusik, Bläser- und Streicherklassen sind einige der Angebote im Freifachbereich. Diese lobenswerten Angebote sollen und dürfen aber den obligatorischen Klassenunterricht nicht ersetzen, sondern stellen ein ergänzendes Angebot dar.

Stellung des Faches

Der Musikunterricht hat in den Köpfen zahlreicher Auszubildenden, Auszubildenden, Eltern und Politikern oftmals nicht jenen Stellenwert,

Pilotstudie «HarmoS Musik»

Mit Unterstützung der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) haben die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) und die Musikhochschule Luzern (MHS) im Dezember 2006 die Pilotstudie «HarmoS Musik» lanciert. Im Projekt wird exemplarisch für einzelne Teilbereiche des Faches Musik ein mögliches Kompetenzmodell skizziert, und konkrete Anforderungen für einzelne Klassenstufen werden formuliert.

Das Ergebnis der Pilotstudie liegt seit März 2008 vor und ist unter dem Titel «Standards im Musikunterricht» (Autor Jürg Huber) unter www.musikschule.ch verfügbar.

der ihm zustehen würde und ihm zukommen müsste. Nur allzu oft wird dieser Unterricht als nicht promotionswirksames Nebenfach abgetan.

Nicht zuletzt auch deshalb wird der Mangel an professionellen und gut qualifizierten Schulmusikern und -musikerinnen immer grösser. Viele geben bereits in einem sehr frühen Stadium ihre anspruchsvolle Unterrichtstätigkeit oft desillusioniert und frustriert auf. Viele fühlen sich allein gelassen. Dies ist einer der Gründe, warum zahlreiche Musiklektionen an Schweizer Schulen nicht mehr erteilt werden können und an einigen Schulen die letzten obligatorischen Schuljahre ohne Musikunterricht absolviert werden.

Standards für den Musikunterricht

Im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hat Prof. Josef Scheidegger von der Musikhochschule Luzern eine Machbarkeitsstudie zu Standards im Musikunterricht erarbeitet. Nachfolgend einige kurze Auszüge aus dieser Studie:³

³ Erste Überlegungen und mögliche Massnahmen für Bildungsstandards im Fach Musik – Eine Machbarkeitsstudie von Prof. Josef Scheidegger, Musikhochschule Luzern.

Anregungen für eine Zusammenarbeit von Musikschule und Volksschule in einzelnen Fächern

Geschichte, Kunstgeschichte	Jazz Lieder aus der Geschichte Liedgattungen aus der Zeit Musik in der Zeit Epochen und ihre Zusammenhänge
Geografie	Musik aus den Ländern Musik der Völker und Kulturen Rhythmen der Völker
Sport	Bewegung und Tanz Improvisation Volkstänze aus den Ländern (Südamerika) Standardtänze Rock- und Poptänze
Medienkunde	Musik und Werbung Filmmusik Hintergründe und Vermarktung von Musicals Oper Clips
Religion, Lebenskunde	Passionen Musik als Ritual Musik als Geschäft

Auf die Frage «Brauchen wir nun für die Musik (oder allgemein für musische Fächer) aufwendige Leistungsstandards oder können wir besser mit Qualitätsstandards in der Schule arbeiten?» antwortet die Studie: «Forschungsergebnisse und internationale Arbeiten weisen darauf hin, dass auch im Fach Musik Leistungsmessung auf der Grundlage von Bildungsstandards machbar ist.» ... «Im Weiteren kann mit Bildungsstandards erreicht werden, dass von der musikalischen Grundausbildung bis zu einer möglichen Ausbildung an einer Musikhochschule für begabte Kinder und Jugendliche ein kontinuierlicher Aufbau stattfinden kann.» Und zum Postulat der Harmonisierung des schweizerischen Musikunterrichts schreibt der Studienverfasser: «Die Entstehung von Bildungsstandards Musik bringt die vom Schweizer Musikrat seit Langem postulierte Harmonisierung im schweizerischen Musikunterricht, ausgehend von der Volksschule bis zur Lehrerbildung. Dies ist deshalb sehr dringend, um in der Ausbildung in den Musikhochschulen der Schweiz von gemeinsamen Zielen (Schulmusik – Musikschule) auszugehen.»

Zusammenarbeit von Volksschule und Musikschule

Viele Schulen und Musikschulen arbeiten zusammen und nutzen ihre Ressourcen. Diese Zusammenarbeit kommt meist auf Anstoss und Motivation von Lehrpersonen, Musiklehrpersonen oder Schulleitungen zustande.

Eine wichtige Forderung ist die offizielle Zusammenarbeit, das heisst, dass gesetzliche Grundlagen und Verordnungen die Zusammenarbeit regeln. Es geht darum, dass Volksschule und Musikschule ihren Bildungsauftrag auf gleicher Augenhöhe wahrnehmen können und müssen.

Musikwerke, die sich für projektartige Zusammenarbeit von Volksschule und Musikschule eignen

Komponist	Werk	Fachbereich
Benjamin Britten	Purcell's Guide	Instrumentenkunde
Joseph Haydn	Die Jahreszeiten	Schöpfung, Natur
Lloyd Webber	Jesus Christ Superstar	Religion
Leonard Bernstein	West Side Story	Soziale Frage
Paul Dukas	Der Zauberlehrling	Sprache
Prokofieff/Popversion	Peter und der Wolf	Stilgattung, Vergleich
C. S. Saens	Carneval	Programm, Tiere
Antonio Vivaldi	Die Jahreszeiten	Kammermusik, Natur
Maurice Ravel	Bolero	Rhythmus, Thema, Instrumentation
Claude Debussy	La mère	Impressionismus, Malerei, Vergleich
W.A. Mozart	Die Zauberflöte	Gattung Oper, Geschichte
W.A. Mozart	Klarinettenkonzert	Rondo
A. Katschaturian/Exeption	Säbeltanz	Vergleich Original – Bearbeitung

Verband Schweizer Schulmusik (VSSM)

Der Verband Schweizer Schulmusik ist die gesamtschweizerische Plattform für alle Fragen der Schulmusik. Er berät die politischen Entscheidungsträger und regt bildungspolitische Initiativen im Bereich der Schulmusik an. Er ist dadurch offizieller Ansprechpartner und Verbindungsglied für Kantone und Bund im Bereich der Schulmusik.

Weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in der Bereitstellung von Informationen für Interessierte.

Stichwörter für diese Thematik sind: Definierung des Lehrpersonals, Pflichten und Rechte, Aufgaben, legitimer Zeitanspruch innerhalb der Stundentafel (zum Beispiel Musikalische Grundschule der Musikschule innerhalb der Blockzeiten, Instrumentalunterricht während der Schulzeit usw.)

Bei allen Bereichen steht die Frage der Wertschöpfung der Musik im Vordergrund. Da Musik wie kein anderes Medium zur Persönlichkeitsbildung beiträgt, ist sie unbestritten ein wichtiger Faktor im Bereich der Förderung. Demzufolge sollte das Zeitgefäss der Förderung (Förderstunden innerhalb der Stundentafel) auch für den Instrumentalunterricht benutzt werden können. Das würde heissen, dass sich die Förderstunde nicht nur auf reine Wissensermittlung beschränkt, sondern auch andere Schlüsselqualifikationen der Schule mit einbezieht.

Anerkennung und Berechtigung für den Unterricht von Musikdiplomen (zum Beispiel «Musik und Bewegung» Musikalische Grundschule) sollen auch für die Volksschule offiziell sein. Eine Koordinierung von Diplomen respektive Anerkennungen und Unterrichtsberechtigungen durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in Zusammenarbeit mit den Musikhochschulen, dem Verband Musikschulen Schweiz (VMS) und dem Verband Schweizer Schulmusik (VSSM) drängt sich auf.

Auftrag und Organisation von Schulmusik einerseits und Musikschule andererseits müssen geklärt werden. Dies trifft auch für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu. Pädagogische Hochschulen und Musikhochschulen sind gefordert, die Kompetenzen, welche für den Musikunterricht in der Volksschule sowie für den Instrumentalunterricht in den Musikschulen benötigt werden, zu definieren und zu vermitteln.





Schlussgedanken

Viele Schulen sind geleitete Schulen, das heisst, eine eigenständige Musikkultur in der Schule ist machbar. Viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit können unmittelbar umgesetzt werden, andere bedingen gesetzliche Grundlagen.

Man mag in der Frage des Stellenwerts der Musik in der Schule einwenden, dass Fächer wie Mathematik, Erstsprache und Fremdsprachen einfach wichtiger seien und als Schlüsselkompetenzen für die Zukunft des Standortes Schweiz oberste Priorität haben müssen. Aber ist das wirklich so? Finnland zum Beispiel lässt anderes vermuten. Dort gibt es bei rund fünf Millionen Einwohnern allein dreissig professionelle Sinfonieorchester. In den Sechzigerjahren wurden in Finnland landesweit Institute gegründet, an denen Kinder kostenlos Musikunterricht erhalten. Öffentliche Ausgaben für unsere (Musik-)Kultur sind kein Luxus, sondern eine zwingend notwendige Investition in die Zukunft unseres Landes.

Der Philosoph Chenal sagte in seinem Referat anlässlich des Burgdorfer Forums 2005 treffend: «Selber musizieren bedeutet in erster Linie einen Mehrwert an Autonomie für die Person.»

Streben wir eine Schule an, welche heute mündige Menschen bildet, die morgen unsere Gesellschaft gestalten.

Hinweis:
Weitere konkrete Anregungen für die Zusammenarbeit zwischen Volks- und Musikschulen finden Sie unter www.ilz.ch/schulmusik.

Bruno Schaller, Vorstandsmitglied,
und Armon Caviezel, Präsident
Verband Schweizer Schulmusik (VSSM)
www.verbandschweizerschulmusik.ch



Vier bekannte Musiklehrmittel aus dem Programm der ilz für die Volksschule

Das isch Musig

1. bis 6. Schuljahr. Arbeitsmaterialien für die Lernfelder «Musik hören», «Musik festhalten» und «Musik machen».



Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Sing mit!

Unterstufe

Sing Ais!

Mittelstufe

Moderne Liedsammlung für die Unter- und Mittelstufe mit didaktischen Tipps zur Liedgestaltung.



Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen

eifach singe

Liedersammlung plus CDs für Kindergarten bis 3. Schuljahr. Traditionelles Liedgut, aktuelle Kinderlieder und Lieder aus anderen Ländern.



Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Unterrichtshilfen Musik

Arbeitsmaterialien für den Musikunterricht für das 5.–9. Schuljahr für die Themenfelder «Musik begegnen – Musik erleben» sowie «Kenntnisse und Fertigkeiten».

schulverlag blmv AG, Bern

Initiative «jugend + musik»

Am 18. Dezember 2008 wurden 154 000 beglaubigte Unterschriften der Initiative «jugend + musik» der Bundeskanzlei in Bern übergeben. Unter der Federführung des Schweizer Musikrates engagieren sich schweizerische Musikverbände, Musikerinnen und Musiker sowie Musikpädagoginnen und Musikpädagogen für das Anliegen einer gründlichen musikalischen Bildung. Präsidentin des Initiativkomitees ist Ständerätin Christine Egerszegi-Obrist, Präsidentin der Parlamentarischen Gruppe Musik.

Ziele der Initiative

Die Initiative will die musikalische Bildung in der Verfassung verankern, ähnlich wie dies für den Bereich Sport der Fall ist. Die Initiative fordert, dass Bund und Kantone die musikalische Bildung insbesondere für Kinder und Jugendliche verbessern.

Die Hauptanliegen sind:

- dass Kinder und Jugendliche im obligatorischen Schulunterricht einen Musikunterricht erhalten, welcher der Qualität des Unterrichts in anderen Fächern entspricht;
- dass Kinder und Jugendliche Unterstützung erfahren, wenn sie sich an Musikschulen ausbilden lassen;
- dass Kinder und Jugendliche mit besonderen musikalischen Begabungen gefördert werden.

Gleiche Qualität des Musikunterrichts wie in anderen Fächern

Die Initianten sind der Ansicht, das Fach Musik sei mit zu wenig Pflichtstunden in der Stundentafel dotiert und Musik werde im obligatorischen Schulunterricht oft mit zu wenig Ernsthaftigkeit und Professionalität vermittelt. Sie fordern deshalb Standards und Lernziele für das Fach Musik. Weiter wird bemängelt, dass die musikalische Ausbildung an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen zurzeit nicht für alle Absolventinnen und Absolventen obligatorisch ist.



Bilder auf den Seiten 4 bis 12 aus:
«Das isch Musig 4», Fotos Pia Zanetti
© Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Anrecht auf musikalische Bildung im ausserschulischen Bereich

Nicht in allen Kantonen sind die Musikschulen in den Bildungsgesetzgebungen verankert. Solange Musikschulen vor dem Gesetz nicht als Bildungsinstitutionen anerkannt sind, ist ihre finanzielle Unterstützung mit öffentlichen Geldern immer wieder in Frage gestellt.

Optimale Rahmenbedingungen für überdurchschnittlich musikalische Begabungen

Die Initianten erhoffen sich eine bessere Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder und Jugendlicher in der Zeit zwischen 4 und 16 Jahren, damit Schweizer Musikerinnen und Musiker auch im internationalen Vergleich eine Chance erhalten.

Trägerschaft

Der Schweizer Musikrat (SMR) ist der Dachverband von rund 60 Organisationen und Verbänden und hat rund 500 000 Mitglieder, die das Musikleben in der Schweiz prägen und gestalten. Er bildet die Trägerschaft der Initiative. Operatives Zentrum ist das Haus der Musik in Aarau. Das Initiativkomitee betreibt eine eigene Website unter www.musikinitiative.ch.

**initiative
jugend + musik**

Die Initiative im Wortlaut

Die Volksinitiative «jugend + musik» verfolgt das Anliegen, die musikalische Bildung in der Schule, im ausserschulischen Bereich und bei der Förderung von Begabten verfassungsrechtlich auf eine neue verstärkte Grundlage zu stellen.

Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert:

Art. 67a (neu) Musikalische Bildung

1 Bund und Kantone fördern die musikalische Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

2 Der Bund stellt Grundsätze auf für den Musikunterricht an Schulen, den Zugang der Jugend zum Musizieren und die Förderung musikalisch Begabter.